Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 136.

Sonnabend, 17. November 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 11. Nov. In der bevorstehenden Session der Landes-Vertretung werden, wie man hört, mehrfache Abänderungen des Strafgesetzes, über welche auch die Provincial-Behörden zur Begutachtung aufgefordert worden sind, in Berathung kommen. Einer der dabei obwaltenden Gesichtspuncte dürfte die Verminderung der in den letzten Jahren so hoch angewachsenen Ueberfüllung der Straf-Anstalten sein.

Berlin, 12. Nov. Die Einberufung der beiden Häuser ist definitiv auf den 26. d. M. festgesetzt. Die Allerhöchst vollzogene Einberufungs-Ordre dürfte unverzüglich nach den am 15. Statt findenden Nachwahlen publicirt werden.

Berlin, 14. Nov. Die neueste Nachricht findet sich heute in folgender Russischer Depesche:

Der Kaiser hatte Nikolajew am 7. November verlassen und sich nach der Krim begeben, um dort persönlich der Armee des Fürsten Gortschakoff seinen Dank abzustatten. Se. Maj. hat die braven Truppen in einem vortrefflichen Zustande (en état parfait) gefunden. Am 12. November hat der Kaiser die Rückreise angetreten, um über Moskau nach Wiborg (Finnland) zu reisen. — Bis zum 12. November Abends hatte der Feind auf der Halbinsel nichts unternommen.

Köln, 12. Nov. Das bekannte Festmahl der 72 armen Greise, als Jahresgedächtniß der Cardinal-Erhebung, fand heute im sogenannten maurischen Saale des Getrudenhofes Statt. Das geräumige Local war mit Orangerieen, Blumen 2c. zierlich geschmückt und machte auf die Anwesenden einen eben so schönen als behaglichen Eindruck.

Coblenz, 12. Nov. Von Seiten unserer Staats-Regierung ist, wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, zur Erleichterung des Geldverkehrs an hiesigem Orte die Errichtung eines Banco-Comptoirs bei der Regierungs-Hauptcasse dahier beschlossen worden, indem unsere Handelskammer es übernommen hat, die nöthige Garantie zu leisten.

Hamburg, 13. Nov. General Canrobert wurde in feierlicher Audienz zu Stockholm vom Könige von Schweden empfangen, und überreichte Sr. Maj. ein Schreiben vom Kaiser Napoleon III., so wie die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion. Der berühmte General wurde in einer Gala-Carrosse des Hofes, die mit acht Pferden bespannt war, in das Schloß geführt.

Wien, 11. Nov. Es ist allerdings nach dem Falle Sebastopols die Frage aufgeworfen worden, ob die Westmächte nicht mit vollem Rechte die Entschädigung der Kriegskosten von Rußland zu begehren hätten. Das britische Cabinet hätte gern einen solchen Zusatzartikel für die Friedens-Präliminarien ermittelt; allein Napoleon III. hat aus einem doppelten Grunde sich dagegen ausgesprochen: 1) damit Europa die Ueberzeugung gewinne, daß die Westmächte zunächst im Interesse des allgemeinen politischen Gleichgewichts gewirkt haben, ohne dafür irgend einen Kostenersatz anzusprechen; 2) weil die Finanzlage Rußlands nicht derart ist, daß sie auch eine nur theilweise Entschädigung der Kriegskosten zu Gunsten der Westmächte zuläßt, und der Kaiser der Franzosen keine anderen Friedens-Bedingungen Rußland auferlegen will, als solche, die annehmbar und ausführbar sind. Dafür aber werden die Westmächte um so strenger an der Durchführung der bisherigen vier Garantie-Fragen halten, und die Occupation der Krim so lange als Pfand gelten lassen, bis die vier Garantieen zur vollen Wahrheit geworden sein werden.

Wien, 12. Nov. Der Baron v. Prokesch-Osten ist gestern hier angelangt. Die Verkündigung des Concordats mit Rom steht auf morgen, Dinstag, bevor. Der Kaiser wird morgen von Triest zurück erwartet.

Der Kaiser von Rußland ist am 5. Nov. von Odessa nach Nikolajew zurückgekehrt.

Wien, 14. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Getreide-Ausfuhr aus sämmtlichen türkischen Häfen verboten ist, dagegen die Einfuhr für die hiesige Consumtion zollfrei erklärt worden.

— Die französische Flotte ist theilweise bei Beikos eingelaufen.

— Der Durchstich bei Kustendsche ist genehmigt worden.

Triest, 9. Nov. Die „Donau“ bringt einen scharfen Artikel über Griechenland; sie sagt über diese „staatliche Mißgeburt“: „Was mit dem unglückseligen Lande zu beginnen sei, ist nicht abzusehen; es scheint dazu bestimmt zu sein, als ein Menetekel noch Generationen lang fort zu vegetiren, — ein offner Schaden im europäischen Staatensysteme und eine eindringliche Warnung gegen alle theoretische Staatenmacherei, ein Seestaat ohne Kriegsmarine, mit einem Handelsstand ohne Fabriken, ohne Straßen; ein jugendlicher Staat in einem abgelebten Lande ohne ein Joch Hochwald; ein Staat, auf Ackerbau angewiesen und den Naturalzehend in alttürkischer Weise vom Felde weg einhebend; ein Hirtenland ohne Rindvieh und Pferde, mit bloßen Kleinhäusler- und Ziegen-Wirthschaften; ein Land mit einer für die dortigen Verhältnisse ultraliberalen Verfassung, die der jeweiligen Regierung die Hände bindet, in welchem Räuberbanden allerwärts Steg und Weg unsicher machen; ein Volk ohne Gegenwart, stolz auf eine Vergangenheit, die nicht die seinige ist, jagend nach einer Zukunft, welche es nie erreichen kann.“

Triest, 11. Nov. Der Kaiser wird morgen früh zurückreisen. Das Befinden des Erzherzogs Ferdinand Max ist heute im Ganzen befriedigend. Nur wegen großer Empfindlichkeit der Augen und des Gehörs ist Se. Kaiserliche Hoheit der strengsten Ruhe bedürftig.

Rom, 3. Nov. Das alljährliche feierliche Requiem zum kirchlichen Gedächtnisse aller dahingeschiedenen obersten Hirten der Heerde Christi, welche auf dem Stuhle Petri gesessen, fand diesen Vormittag in der sixtinischen Capelle Statt.

— 4. Nov. Se. Heiligkeit der Papst verkündete im gestrigen geheimen Consistorium den Abschluß des Concordates mit Oesterreich.

Turin, 12. Nov. Die Kammern sind heute durch den König eröffnet worden. Aus der Thronrede sind folgende Stellen hervorzuheben: Das Jahr, welches jetzt seinem Ende entgegeneilt, ist für mein Herz eine Zeit grausamer Prüfungen gewesen. Als ich meine Blicke nach dem Orient wandte, nahm ich keinen Anstand, meine Waffen mit den Waffen der Mächte zu vereinigen, welche für die Sache der Gerechtigkeit, der Civilisation und für die Unabhängigkeit der Nationen kämpfen. Unser Heer und unsere Flotte haben im Verein mit den tapferen Heeren Frankreichs, Englands und der Türkei ihren Antheil an den Gefahren und am Ruhme gehabt und zur Erhöhung des Kriegsruhmes unseres Landes beigetragen. Möge Gott unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen segnen und uns einen dauerhaften Frieden verleihen, indem er den Nationen die ihnen gebührende Rechte gewährt. Die Kriegskosten werden einen neuen öffentlichen Credit nöthig machen. Die Regierung wird sich bestreben, die Auflagen so wenig drückend wie möglich zu machen. Wir werden fortfahren, das edle Beispiel eines Königs und einer Nation zu gewähren, welche durch die unauflöslichen Bande der Liebe, des Vertrauens und der Eintracht mit einander verbunden sind, und wir werden uns nach Kräften bemühen, die beiden Haupt-Grundlagen des Staatswohles, die Ordnung und die Freiheit, unversehrt aufrecht zu erhalten.

Brüssel, 13. Nov. Die neue Session der gesetzgebenden Kammern ist so eben vom Könige Leopold mit einer Thronrede eröffnet worden, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

Die Aufnahme, welche der Herzog von Brabant auf seiner Reise gefunden, habe die hohe Stellung Belgiens unter den Nationen bekundet. Der Zustand im Innern sei befriedigend. Es werden Gesetz-Entwürfe in Aussicht gestellt in Betreff der Ermuthigung der Arbeit, zur Erleichterung der Anschaffung von Lebensmitteln, hinsichtlich der öffentlichen Wohlthätigkeit und der Jury bei den Universitäten. Wenn, heißt es am Schlusse, die belgische Unabhängigkeit sich der Achtung der Völker wie der Regierungen erfreue, so müße um so mehr Mäßigung, die auch im National-Charakter begründet sei, die Richtschnur in der Politik sein.

Paris, 11. Nov. Der günstige Fortschritt der Schwangerschaft der Kaiserin und die fortwährend günstigen Nachrichten von dem Gesundheitszustande der Armee im Orient versetzen den Kaiser in die heiterste Laune von der Welt, und überall in unserer Hauptstadt verbreitet sich das Gefühl des ruhigen Genusses der bevorstehenden Winterfreuden.

Paris, 12. Nov. Heute kam das erste Detachement der kaiserlichen Garde aus der Krim in Paris an. Es war eine 3 bis 400 Mann starke Abtheilung Gensd'armen. An der Eisenbahn wurden sie von einer Abtheilung Garde-Gensd'armerie, von ihren Frauen und Kindern und einer großen Menschenmenge empfangen.

Paris, 13. Nov. An der heutigen Börse waren gleich wie gestern friedliche Gerüchte verbreitet und dadurch die Stimmung fest und das Geschäft belebt. Oesterr. Eisenbahn- und Mobilar-Credit-Actien waren gesucht.

— 14. Nov. Der heutige Moniteur meldet, daß die Zahl der Aussteller, welche Belohnungen erhalten, sich auf 12,000 beläuft, und daß der Kaiser am 15. die Kreuze und großen Ehren-Medaillen vertheilen wird.

Das amtliche Blatt meldet ferner, daß der Kaiser den Bericht der Commission vernommen hat, welche die gegen die Unfälle auf den Eisenbahnen zu ergreifenden Maßregeln in Erwägung ziehen sollte. Nach langer Erörterung hat die Commission die unverzügliche Anwendung neuer Vorsichtsmaßregeln vorgeschrieben, deren Nothwendigkeit die Erfahrung dargethan hat. Insbesondere soll die Anwendung von Knall-Signalen und von mehr vervollkommneten Zügeln geboten werden. Die Reglements bezüglich der Güterzüge sollen einer strengen Revision unterworfen werden.

Marseille, 13. Nov. Das Paketboot Ganges, welches Konstantinopel am 5. Nov. verließ, hat die Nachricht aus Asien überbracht, daß Omer Pascha 30 Wegstunden von Battum die Winterquartiere bezogen habe.

Madrid, 8. Nov. Auf dem Platze der Cebada, wo General Riego vor 32 Jahren auf Befehl Ferdinand's VII. gehängt wurde, ward am 7. um Mittag ein feierliches Seelenamt für ihn abgehalten, dem der Ministerrath, der Civil-Gouverneur, ein Theil der Miliz, Musik an der Spitze, und mehrere Mitglieder des Gemeinderaths, so wie eine zahlreiche Volksmenge beiwohnten. In der anstoßenden Kirche hielt später ein Geistlicher dem Hingerichteten eine Gedächtnißrede. Die zwei hiesigen democratischen Journale erschienen mit schwarzem Rande.

London. In Newcastle wird nächstens ein Meeting (Versammlung) Statt finden, in welchem die Ausweisung der Flüchtlinge aus Jersey zur Sprache kommen soll. Diejenigen, von welchen die Anberaumung dieses Meetings ausgeht, betrachten die Ausweisung als einen rechts- und verfassungswidrigen Schritt von Seiten der Regierung.

Jersei, 5. Nov. Die ausgewiesenen Flüchtlinge haben ohne eine weitere Demonstration unsere Insel verlassen und sich theils nach London, theils nach dem benachbarten Guernesey begeben, wo unter Anderen Victor Hugo mit Familie seinen provisorischen Aufenthalt genommen hat. Die Charlisten Jones und Nash bereiten mit ihren Anhängern eine Demonstration bei Gelegenheit der Ankunft der Flüchtlinge in London vor, und in Newcastle ist es ihnen schon gelungen, die Kohlenarbeiter zu einem Meeting zu veranlassen, dessen Verhandlungen mit einem dreimaligen Grunzen gegen die jerseyer Behörden schlossen. Das „Peoples Paper" (Chartisten-Journal) agitirt für Monster-Meetings in allen Städten Großbritanniens, worin sich das englische Volk auf das feierlichste gegen die Willkühr und die Verletzung der Gesetze in Jersey aussprechen soll. Indessen sind auch andere, gemäßigtere Journale mit dem Ausweisungs-Beschlusse nicht einverstanden.

Petersburg, 6. Nov. Aus Riga wird telegraphisch gemeldet, daß am 3. Nov., 2 Uhr Nachmittags, Feuer im Theater-Gebäude zu Reval ausbrach, das um 3 Uhr den ganzen ersten Stock ergriffen hatte. Sowohl das Theater-Gebäude, wie das Haus des Adels-Clubs brannte ab. Die benachbarten Häuser blieben unversehrt. — Fürst Gortschakoff meldet vom 5. Nov., 9 Uhr Abends: Der Feind fährt mit Besetzung des Baidar-Thales fort und hat daselbst zwei Divisionen.

Warschau, 10. Nov. Man glaubt im Hauptquartier bestimmt versichern zu können, daß der Czaar auf seiner Rückreise die Festung Michaelgrab und das Hauptquartier, so wie den Waffenplatz Kiew besuchen werde.

Odessa, 30. Oct. Mehrere hier von Nikolajew eingetroffene Officiere versichern, daß das Hauptquartier der Süd-Armee bald wieder in unsere Stadt verlegt werden wird. Seit fünf Tagen hat kein Schiff der Verbündeten die Landspitze von Volks im Liman des Bug überschritten, wo einige Tage zuvor eine Kanonade zwischen zwei Dampfern der Verbündeten und einer russischen Land-Batterie vorfiel.

Kamiesch, 30. Oct. Die Südseite von Sebastopol wird noch fortwährend so durch die Nord-Forts beunruhigt, daß der Aufenthalt in der Stadt den Verbündeten fast unmöglich wird; Jedermann ist darüber einig, daß diesem Uebelstande mit Energie entgegengetreten werden müsse, da man die Stadtwohnungen zu Winter-Quartieren unumgänlich nöthig hat. Die Truppenbewegungen an der Tschernaja sind zu Ende. Uebrigens ist man noch immer auf Ereignisse gefaßt, da russische Ueberläufer ausgesagt haben, die Russen seien entschlossen, noch eine Schlacht zu wagen, da sie überzeugt seien, daß sie sich in ihren jetzigen Stellungen den Winter hindurch nicht halten könnten. Daß die Russen in ihrem Lager bedeutende Vorbereitungen treffen, wird auch von andern Seiten bestätigt: sie lassen von Simferopol ungeheure Massen Pulver und Kugeln nach Bakschi Serai schaffen und rüsten sich zum Ergreifen der Offensive.

Konstantinopel. Sebastopol wird nur 4000 Mann Besatzung erhalten; Gallipolis, Adrianopel und Varna werden von französischen Truppentheilen besetzt werden. — Aus Kars reichen die Nachrichten bis zum 10. Oct., an welchem Tage die Russen noch ruhig in ihren Lagern standen. In der Festung selbst wird der Mangel an Proviant immer fühlbarer.

Konstantinopel, 1. Nov. An vielen Orten war bisher die Beerdigung der Christen mit demüthigenden Formalitäten verbunden. So verlangten z. B. einige Richter und Muftis die Einreichung von Erlaubniß-Scheinen, ehe zu der traurigen Ceremonie geschritten werden konnte. An anderen Orten enthielten diese Erlaubnißscheine verächtliche Ausdrücke, wie man sich gegen Menschen ihrer nie bedienen sollte. Die ottomanische Regierung, entschlossen, diesen verwerflichen Bräuchen ein Ende zu machen, hat den Gouverneuren der Provinzen geboten, dem Begräbniß der christlichen Unterthanen der Pforte keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Sie hat ihnen außerdem anempfohlen, darauf Acht zu haben, daß man sich in Zukunft in allen öffentlichen Acten, wo von Todten die Rede ist, keiner erniedrigenden Ausdrücke mehr bediene. Der einzige erlaubte Ausdruck ist das Wort Nuctereffa (der die Zahl seiner Tage vollendet hat). Die von der ottomanischen Regierung in dieser Beziehung ergriffene Initiative ist nicht genug zu rühmen.

Mexico. In der Nähe des brasilischen Städtchens Tabatingua hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen Nordamericanern und Brasiliern Statt gefunden. Erstere sollen die Angreifer gewesen sein.

Provinzial-Nachrichten.

Aus Westfalen, 13. Nov. Unter den jetzt im Werke begriffenen öffentlichen Bauten des Regierungsbezirkes Münster sind einige, so namentlich das Kreisgericht in der Stadt Warendorf, beinahe vollendet. Der Anbau des Progymnasial-Gebäudes zu Dorsten, Kreises Recklinghausen, ist so weit fertig, daß der Unterricht im begonnenen Schulkursus schon darin ertheilt werden konnte. Zu Landbergen, Kreises Tecklenburg, schreitet der Bau einer evang. Kirche, zu deren Aufbau auch des Königs Maj. einen Beitrag gespendet, rüstig voran.

Hamm, 8. Nov. Bereits früher wurde eines Vorfalles erwähnt, der sich auf einer Vergnügungsfahrt zwischen hier und dem Dorfe Heessen ereignet hatte, wobei ein Handlungs-Reisender, S. aus G., von einer mitfahrenden liederlichen Weibsperson seines Porte-Monnaies und der darin enthaltenen Baarschaft beraubt worden. Letztere, die Ehefrau K. von hier, wurde nun gestern von dem hiesigen Kreisgerichte in Beziehung auf jenen Vorfall zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. — In einer frühern Nro. d. Bl. wurde mitgetheilt, daß ein Prinz von Würtemberg von einem wüthenden Hirsche angegriffen und bedenklich verwundet sei. Aehnliches geschah auf dem nicht fern von hier belegenen Gute Caldenhoff, dessen Besitzer einen gezähmten Hirsch besaß. Am 2. d. Mts. wurde das Thier wüthend, und durchbrach in seiner Wuth die starke Einfriedigung seines Behälters. Um möglichen Gefahren für Menschen vorzubeugen, ließ der Eigenthümer den Hirsch sofort niederschießen.

Paderborn, 13. Novbr. Auf die Einladung in Nr. 12 des Anz. hatte sich eine ansehnliche Zahl gemeinsinniger Männer im Saale des Herrn Bo-

kelmann eingefunden und auch Herr Bürgermeister von und zur Mühlen ehrte die Einladung durch seine Theilnahme. Nachdem der Kaufmann Herle durch Vorlesen eines Memoires die Nothwendigkeit zu begründen gesucht hatte, den Marktverkehr durch Beschaffung einer Woll- und Fruchthalle zu erhalten und zu beleben, wurde diese Nothwendigkeit einstimmig anerkannt und beschlossen, das Unternehmen nach Kräften zu unterstützen und solches auf Actien von je 25 Thaler ins Leben treten zu lassen, damit die Betheiligung an dem gemeinnützlichen Zwecke Jedem erleichtert und ermöglicht werde. Hierauf wurde ein provisorisches Komite gewählt.

Paderborn. Der hier verstorbene Präsentiarius Joseph Büllers hat den Armen zu Paderborn 1000 Thlr., den kath. Knabenschulen das. 1000 Thlr. und den kath. Mädchenschulen das. gleichfalls 1000 Thlr. vermacht.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Rüthen. [Personal-Chronik.] Die Verwaltung der durch den Abgang des Bürgermeisters Esser nach Meschede, zur Erledigung gekommenen Bürgermeisterei Altenrüthen, ist dem Bürgermeister Lechner, bisher zu Langendreer, übertragen und derselbe am 1. November d. J. in sein Amt eingeführt worden.

Die Theurung.

(Berlin, 12. Nov.) Wir hören, daß unsere Regierung die Frage, wie die zu industriellen Zwecken verwandten Mehlstoffe durch andere, der Kategorie der Nahrungsstoffe nicht angehörende Substanzen zu ersetzen sei, einer sachverständigen Untersuchung habe unterwerfen lassen, die indeß noch nicht abgeschlossen ist. Die hohe Wichtigkeit dieser Frage und ihre Lösung für unsere Theurungsverhältnisse bedarf einer weiteren Ausführung nicht.

(Kassel, 10. Nov.) Auch hier siegen endlich die besseren Einsichten. Die Kasseler Ztg. enthält in ihrem amtlichen Theile eine Verordnung, den Fruchtverkehr betreffend, durch welche die den Verkehr mit Lebensmitteln beschränkenden Paragraphen der Verordnung vom 5. Oct. v. J. außer Wirksamkeit gesetzt werden.

Handel und Industrie.

Nach der officiell ausgegebenen „Uebersicht der Production der Bergwerke, Hütten und Salinen im preuß. Staate im Jahre 1854" beträgt der Werth der Bergwerks-Produktion 20,994,922 Thlr., wovon 7,247,615 Thlr. auf den rheinischen Haupt-Berg-District, einschließlich Hohenzollern, und 6,302,900 Thlr. auf den westfälischen Haupt-Berg-District kommen; der Werth der Hütten-Production im ganzen Staate beläuft sich auf 58,674,971 Thlr., wovon der rheinische Haupt-Berg-District, einschließlich Hohenzollern, 21,692,780 Thlr. und der westfälische Haupt-Berg-District 12,725,030 Thlr. geliefert hat; und der Werth der Salinen-Production im ganzen Staate ist 1,473,657 Thlr., wovon auf den rheinischen Haupt-Berg-District, einschließlich Hohenzollern, 152,150 Thlr. und auf den westfälischen Haupt-Berg-District 256,595 Thlr. kommen.

Im Jahre 1853 sind folgende Gewichts-Summen Stein- und Braunkohlen in den nachstehenden Ländern gefördert worden: in Großbritannien 1,000,000,000 Ctnr, in Preußen 150,000,000 C., in Belgien 145,000,000 C., in Frankreich 110,000,000 C. Die Gewinnung von Preußen überstieg also diejenige von Belgien um 5 Mill. C. und die von Frankreich um 40 Mill. C. Ganz Deutschland, Deutsch-Oesterreich mitgerechnet, lieferte zusammen 196,092,000 C., und ganz Europa 1,457,762,000 C. Pennsylvanien in den Vereinigten Staaten von Nordamerika förderte 140,000,000 Centner.

Oesterreich wird den Einundzwanzig-Guldenfuß einführen, das Verhältniß zwischen dem Thaler und dem Conventions-Gulden wird eben so genau festgestellt sein, wie das Verhältniß zwischen Thaler und Vereinsgulden. Ein Gulden 30 Kreuzer österreichisches Geld, ein Gulden 45 Kreuzer Vereinsgeld und ein Thaler preuß. Courant werden von einem und demselben Silbergehalte sein.

[Paris, 5. Nov.] Vorige Woche machte ein junger Mechaniker auf der Nordbahn einen Versuch mit einem Zügel seiner Erfindung, der nach seiner Angabe im Stande wäre, einen Zug plötzlich stillstehen zu machen. Das Ergebniß fiel sehr befriedigend aus. Der mit der Schnelligkeit von zehn Stunden in einer Stunde fahrende Zug machte auf das verabredete Zeichen ohne irgend eine Erschütterung augenblicklich Halt, einzig durch den Druck des neuen Zügels, der von unwiderstehlicher Kraft zu sein scheint. Der Mechanismus desselben ist sehr einfach und behindert die Verrichtung des Locomotivführers in keiner Weise.

Zur Beachtung.

Durch das königl. sächs. Regierungsblatt ist bekannt gemacht worden, daß von Neujahr 1856 ab fremde Kassenscheine bis zum Werthe von zehn Thlrn., bei Strafe von 50 Thlr., im Handel nicht ausgegeben, noch angenommen werden dürfen. Wir wollen das Augenmerk des Publikums auf diese königl. sächs. Bestimmung richten, um etwaige durch Einsendung dgl. Scheine erwachsende Nachtheile zu verhüten.

Schulwesen und Schullehrer der „guten alten Zeit."

II.

In den ältesten, zumal Kloster- und Domschulen, bestanden die Lehrgegenstände in den sogenannten sieben freien Künsten (unter dieser Benennung faßte man Alles das zusammen, was man für wissenswürdige Kenntnisse hielt), in der Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie.

Die ersten dieser drei Wissenschaften hießen gewöhnlich das Trivium, und wurden für diejenigen Kenntnisse gehalten, welche keiner, der auf Bildung Anspruch machte, entbehren sollte; die letzteren vier, Quadrivium, sah man als das Eigenthum des ausgebildeten Mannes an. Doch hielt man sich nicht immer genau an diese Eintheilung, sondern rechnete vielmehr häufig Grammatik, wozu die Lectüre der römischen Classiker, besonders des Cicero und Sallustius, hie und da auch der griechischen, gehörte, Musik und Arithmetik einzig und allein zu dem Trivium.

Der Unterricht in diesen Trivialschulen beschränkte sich daher in der Regel auf ein wenig Latein, auf das Einüben der in den Kirchen üblichen Melodieen der Lieder und auf etwas Rechnen: eine Einrichtung, welche dem Bedürfnisse derjenigen, welche darin unterrichtet werden sollten, viel angemessener war, als der unvollständige und unzweckmäßige Unterricht in der Rhetorik und Dialektik.

Aus diesem Trivium, das eigentlich von den Stadtgeistlichen hätte gelehrt werden sollen, von ihnen aber mitunter aus Bequemlichkeit abgegeben werden mochte, sind meistentheils die Stadtschulen entstanden, und heißen daher auch, Trivialschulen oder lateinische Schulen. Durch die letzte Bezeichnung sollte zugleich angedeutet werden, daß keine Parochial-Rechte mit ihnen verbunden seien.

Diese Schulen, welche im Gegensatze zu den im vierzehnten Jahrhunderte errichteten Universitäten (Universalschulen) auch Particularschulen genannt wurden, hatten einen doppelten Zweck. Sie bereiteten eben sowohl diejenigen zur Universität vor, welche sich den gelehrten Studien widmen, als auch diejenigen zu ihrem künftigen Berufe, welche später ein bürgerliches Gewerbe ergreifen wollten.

Von den verschiedenen Lehrgegenständen wurde besonders die lateinische Sprache, in welcher man, da sie Schul- und Kirchensprache geworden war, sich allgemein verständlich machen konnte, eifrig betrieben.

Auch auf den Unterricht im Gesange, welchen der Cantor (Sangmeister, Singer) besorgte, wurde Aufmerksamkeit gewendet, aber für das Erwerben von anderen Kenntnissen, wie Geschichte, Geographie, Mathematik, war in den damaligen Schulen nicht gesorgt.

Durch den hohen Preis, welchen die Bücher vor der Erfindung der Buchdruckerkunst hatten, war der Unterricht sehr erschwert. Er bestand daher meist in mündlichen Vorträgen und Gedächtnißübungen vermittelst wechselseitigen Unterrichts durch erwachsene Schüler, oder der Lehrer mußte, da die nöthigen Abschriften, besonders in kleineren Schulen, fehlten, den Schülern das Pensum dictiren. Sie lernten dabei Interpungiren, Construiren, mit Einem Worte Alles, was zur Grammatik gerechnet wurde. Außerdem war es überall Grundgesetz des Unterrichts, daß die Schüler, sogar bei namhafter Strafe gegen die Uebertreter, zum Lateinischsprechen angehalten wurden. Ja, man setzte so vielen Werth auf die genaue Kenntniß dieser Sprache und auf das lateinische Versemachen, daß in manchen Schulen der Gebrauch der Muttersprache untersagt war. —

Die Schulzucht wurde auf eine Weise gehandhabt, welche nach dem harten Geiste der Zeit sehr fühlbar zu sein pflegte. Die Ruthe wurde bei Introductionen den Lehrern feierlich überreicht, und sie und der Stock waren das souveräne Mittel, womit die Schuljustiz

gehandhabt und die Schuljugend in Ordnung und im Fleiße erhalten wurde.

Und wenn auch schon im sechszehnten Jahrhunderte in würtembergischen, badischen und anderen Schulordnungen den Lehrern anempfohlen wurde, soviel als möglich, mit Milde und Güte, ohne Schläge, die Schüler zu behandeln, so blieb der Stock dessen ungeachtet im Regiment. Wurde doch noch im Jahre 1567 von dem Kurpfälzischen Kirchenrathe einem Lehrer der Vorwurf gemacht, „daß er die Ruthe nicht brauchen wolle.“

Wenn daher Ratherius († 974) seine lateinische Grammatik „Spara dorsum“ betitelte, so wollte er damit die Ersparung des Bakels bezeichnen, mittelst dessen die Sprachlehre sonst durch den Rücken eingegeben wurde.

Wollte man jedoch annehmen, daß durch diese oft bis an das Unmenschliche gränzende Strenge die Schulzucht und überhaupt die Sitten damals besser gewesen seien, als sie es jetzt bei der freier gewordenen Bildung sind, so würde man sehr irren. Es beweisen vielmehr die Schulacten aus jenen Zeiten, daß bei weitem mehr Ungezogenheiten vorkamen, als jetzt, wo man bemüht ist, in der Handhabung der Disciplin Ernst mit Milde besonnen zu vereinigen; ja es herrschte zuweilen in den alten Schulen eine Zügellosigkeit unter den Schülern, wie man sie jetzt kaum kennt.

Buntes.

— Der 7. und 8. September sind merkwürdige Tage in der Geschichte unseres Jahrhunderts. Die Eroberung Sebastopols 1855, die verhängnißvolle blutige Schlacht bei Borodino vor den Thoren von Moskau im Jahre 1812, die Bestürmung und Eroberung von Warschau im Jahre 1831, endlich das Bombardement von Kopenhagen und die Wegnahme der dänischen Flotte im Jahre 1807 — alles das hat sich an denselben Jahrestagen, am 7. und 8. September ereignet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung der Königl. Regierung.

Bestehender Vorschrift gemäß wird die Allerhöchste Verordnung vom 19. April 1824, wodurch bestimmt ist, daß kein Militairpflichtiger durch Verheirathung oder Ansässigmachung seiner Verpflichtung zum Dienste im stehenden Heere überhoben sein soll, den Verwaltungsbehörden, Pfarrgeistlichen und betheiligten Personen, unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 3. November 1831, Amtsblatt Stück 47 Nr. 412, hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht.

Arnsberg, den 2. November 1855.

Schweine-Assekuranz im Kreise Brilon.

Die mit dem 31. Octbr. außer Wirksamkeit getretene Schweine-Assekuranz hat folgendes Resultat geliefert:

Versichert waren 190 Schweine mit 1914 Thlr., an Beitrag davon sind gezahlt 159 Thlr. 15 Sgr.

Davon wurden erhöht 26 Schweine um 103 Thlr., Beitrag 8 „ 17 „ 6 Pf.

Einnahme Summa 168 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Krepirt sind 18 Schweine, die zu 189 Thl. 15 Sgr. versichert waren; hiervon sind statutenmäßig ⅔ sofort ausgezahlt mit 126 Thlr. 10 Sgr.

Unkosten für Drucksachen, Porto, Hebegebühren ꝛc. betrugen 10 „ 5 „

Ausgabe Summa 136 Thlr. 15 Sgr. — Pf.

bleibt Bestand 31 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Dieser Bestand, repartirt auf die Versicherungssumme der krepirten Schweine, beträgt auf jeden Thaler derselben 5 Sgr., welche von den Empfangsberechtigten bei dem Rendanten abgeholt werden können.

Brilon, den 10. November 1855. **Der Vereins-Director.**

697.)

Verkauf.

Dinstag, den 20. November c., sollen im gräflich von Bocholz'schen Forstdistrict Hegeberg bei Niederalme eine Quantität gefällte Eichen, zu Nutz- und Geschirr-Holz, ferner eine Quantität Tannen, zu Balken und Sparren, Dachlatten und Leiterbäumen, so wie eine Quantität Knüppel- und Reiser-Holz an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige wollen sich Morgens 9 Uhr auf der hiesigen Sägemühle einfinden.

Alme, den 15. November 1855.

Der Förster
Birkenfeld.

698.)

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Meschede, 15. Novbr. 1855.

Louis Hensel,
Bertha Hensel,
geb. Wrede.

699.)

Wohnungs-Veränderung.

Wir wohnen jetzt in der Marktstraße, in dem früheren Rummel'schen Hause, gegenüber dem Bäcker Engelbert Stracke.

Brilon, den 16. Novbr. 1855.

Fritz Schlüter,
Schlossermeister.
Gerhard Schlüter,
Klempnermeister.

700.)

Ein wohlerfahrener Beschäftigung bei Brilon. **Schmiedegesell** findet dauernde

J. J. Vogel,
Spritzenmacher-Meister.

701.)

Für Aepfel-, besonders für Birn-Kerne gibt angemessene Vergütung

F. A. Woker
in Brilon.

702.)

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 13. Nov. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	4	—
Roggen	4	—	—
Wintergerste	2	15	—
Sommergerste	2	15	—
Buchweizen	3	22	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	4	—	—
Rübsamen	5	10	—
Kartoffeln	1	—	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	9	—	—
Gereinigtes Oel	51	15	—
Rüböl per Ohm	50	15	—
Branntwein per Ohm	22	—	—

Am heutigen Markte hatten wir eine befriedigende Zufuhr von Weizen, wofür sich jedoch eine rege Kauflust zeigte. Preise gingen einge Sgr. höher. Roggen und Hafer ohne Aenderung. Gerste und Buchweizen flauer und billiger verkauft. Rüböl unverändert.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 14. Nov.		Lippstadt, 12. Nov.		Herdecke, 12. Nov.		Hamm 10. Nov	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
Weizen	4	18	4	24	5	—	4	28
Roggen	3	25	3	29	3	25	3	28
Gerste	2	18	2	20	2	26	2	15
Hafer	1	15	1	14	1	14	1	15
Buchweizen	—	—	2	23	—	—	—	—
Erbsen	3	20	3	20	—	—	—	—
Bohnen	2	28	2	26	—	—	—	—
Kartoffeln	1	2	1	—	—	—	1	3
Heu p. Cntr.	—	25	—	25	1	5	1	5
Stroh p. Schock.	7	10	6	20	6	15	6	15

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.